

»Schelmish« umgarnen Szene

Harsche Gitarrenmusik kommt gut an / »Hocico« enttäuscht

Von Jürgen Haberer

Lahr. Die 25. Auflage des »Dark Dance Treffens« im »Universal D. O. G.« in Lahr unterstreicht wieder den Erfolg eines Events, das sich abseits der großen Metropolen prächtig entwickelt hat. Besucher aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland pilgerten am Wochenende wieder zu einem der größten Festivals der Gothicszene.

Im Dezember 2000 von einem kleinen Team aus der Taufe gehoben, richtete sich das ursprünglich als reine Tanzveranstaltung angelegte Treffen anfangs vor allem an die mit Großveranstaltungen nicht gerade gesegnete Szene am Oberrhein. Das »Süddeutsche Dark Dance Treffen« in

den großzügig angelegten Klubräumen des »Universal D. O. G.« entwickelte sich jedoch schnell zu einer weit über die Region hinaus bekannten Veranstaltung mit viel Flair und Atmosphäre.

Mit den ersten Auftritten bekannter Szenebands erlebte das »DDT« im März 2004 einen Quantensprung, der sich in einer unerwarteten Resonanz innerhalb der »Schwarzen Szene« manifestierte. Das alle drei Monate stattfindende Treffen lockt mittlerweile Besucher aus ganz Europa nach Lahr. Für die 25. Auflage erreichten das seit 2006 verantwortliche Team um Andreas Köhl und Michael Gillian sogar Kartenanfragen aus Übersee.

Der Reiz der Veranstaltungen liegt in der Begegnung mit

Gleichgesinnten, im Austausch und in der besonderen Atmosphäre, in der die Szene auf einem der zahlreichen Floors zu ganz unterschiedlichen Klängen tanzt. Gut 2000 Besucher bevölkerten am Samstag Halle, Klub und Maschinenraum. Dank der milden Witterung herrschte auch im Außenbereich pralles Leben, auch wenn einen das freizügige Outfit mancher Besucher frösteln ließ.

Musikalisch lag das Schwergewicht der Liveauftritte im Maschinenraum eindeutig im Bereich Elektropop und Industrial mit hämmernden Beats. In der großen Halle präsentierten sich vier Bands, unter anderem »Psyche« und die deutsche Gruppe »Schelmish«, die mit harschen Gitarren und



»Psyche« versetzen ihr Publikum in Ekstase.

Foto: Schnurr

Sackpfeifen charmant das Spannungsfeld zwischen Hardrock und mittelalterlicher Folklore bediente. Die martialisches Bühnenpräsenz der Truppe und die Elektrifizierung haben die folkloristischen Wurzeln der 1999 gegründeten Band zwar zurückgedrängt, der Auftritt überraschte aber durch musikalisch

sches Gespür. Ganz anders der Auftritt des mexikanischen Duos »Hocico«. Frontmann Erk Aicrag (Gesang) und Racso Agroyam (Programming) überzogen das Publikum mit dröhnenden Bässen und hämmernden Beats, zu denen sich das nur schwer als Gesang identifizierbare Kreischen von Aicrag gesellte.